

Neue Ausstellung im Düdelsheimer Schaufenstermuseum Herbst 2022: Dilsemer Steinbrüche

Wussten sie schon, dass es im Düdelsheimer Wald
vier Steinbrüche gab?



Wenn sie die Schaufenster
unseres Museumsraums genauer
betrachten, wissen sie mehr
darüber.

Die drei Jungs vom Steinbruch

- Oliver Kalbhenn
- Peter Baum
- Wolfgang Klitsch
würden sich freuen!



Ansichten



Ansichten



Konzept

20er Jahre Säulenbasalt und Pflastersteine

In Steinbruch

Produktion und Anwendung

Übliche Pflastergrößen und Pflastererschemel zeigen

60er Jahre Schotter, Splitt und Kellersteine

Produktion und Anwendung

Übliche Schotterfraktion und Kellerstein zeigen

Steinbrüche heute

Hierzu gibt es eine neue Karte

Grundsätzliches zur Geologie

2470

1000

1730

1600

Naturschutzgebiet alter Doleritsteinbruch

Steinbruch Glock Widerstand gegen Erweiterung

Verbot Ablagerung Industrieabraum im alten Steinbruch 1967

Einfluss Steinbruch Glock auf Wasserversorgung Müller Born

Architektur Fenster Südost

Dilsamer Steinbrüche
Moderne Zeiten
Bruchmeister Adolf Klitsch

Gründungsarbeiten sind nach
 Entwurf gegen Nord- und
 Ostwinden durch die
 Isolierung des Fundaments
 und durch die
 Einbau von Stützbojen
 gesichert. Die
 Spaltung wurde mit
 einem Spaltstein
 angebracht.

Immer zuerst Lebenslauf Oberhand, dann von der
 Taumittel geht. Hager.

497x238
 x240

Eimer Splitt

1600

1000

1600

480

Dilsemer Steinbrüche

Die gute alte Zeit vor 1960

Bruchmeister vor 2. Weltkrieg Heinrich Klitsch (I)

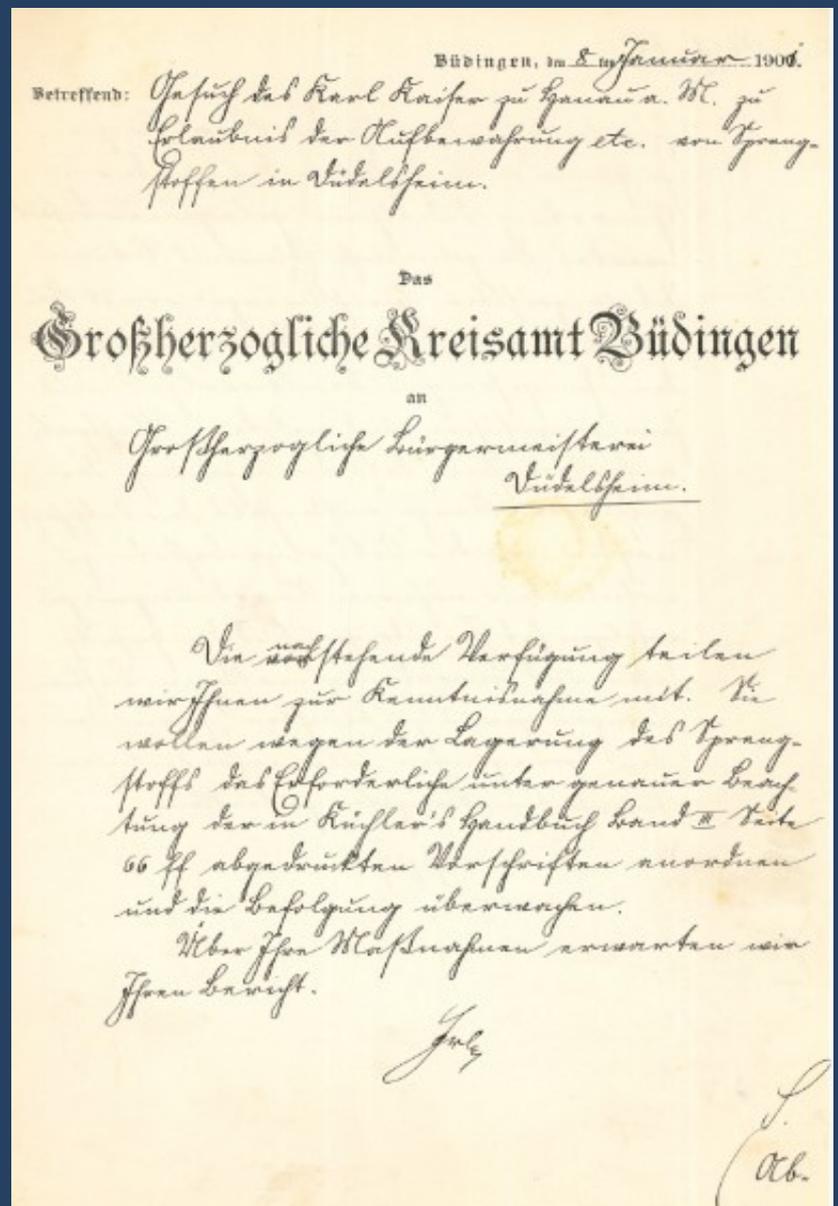
Bruchmeister nach 2. Weltkrieg Heinrich Klitsch (II)
und Adolf Klitsch



Anfang und Ende



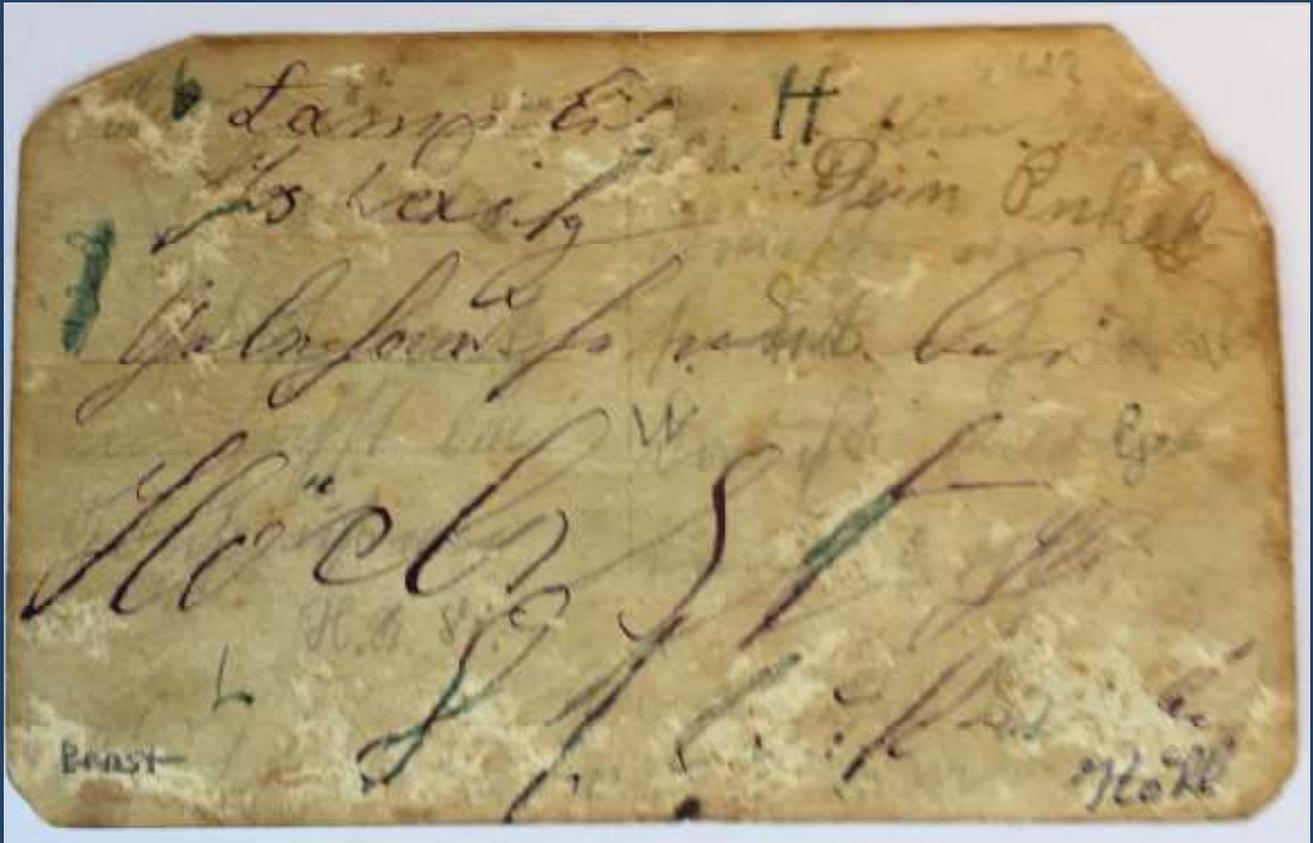
1901
Sprengstoff
Erlaubnisschein
des
Großherzoglichen
Kreisamtes
Büdingen an
Bürgermeisterei /
Ortspolizei-
behörde
Düdelnheim aus
dem
Gemeindearchiv
Düdelnheim



Steinbrüche gab es sicher schon früher. Allerdings fanden sich weder im Stadtarchiv Büdingen noch im Gemeindearchiv Düdelnheim ältere Dokumente. Das fürstliche Archiv ist nicht zugänglich.



Steinrichter 20er Jahre



Das Foto aus dem Museum des HBV zeigt Steinrichter aus den 20er Jahre. Der Steinbruch ist unbekannt. Hans Klitsch nimmt an Höchst im Odenwald.

Wer es weiß, erhält einen original Pflasterstein aus dem Dilsemer Steinbruch, mit Widmung.

Im Dilsemer Bruch arbeiteten die Steinrichter unter einem Pultdach nördlich der Essbude.



Die Richthämmer wurden von den Steinrichtern idealerweise mit elastischen Schwarzdornstielen geschäftet, damit sie nicht die Hand prellten.

Aufgrund des harten Basalts waren die Hämmer nach einem Arbeitstag abgenutzt und mussten nachgearbeitet werden. Der Schmied im Bürogebäude war Ernst Pöhlitz, Vater von Bruno Pöhlitz. Zeitzeugen berichten über seinen für Dilsmer Ohren ungewöhnlichen Dialekt.

Beispiel: Hohl a bissl Kohli. => Hohle etwas Kali. In Wasser gelöstes Kali ergibt Salzwasser. Das im Schmiedefeuer rotglühende Eisenwerkzeug wurde ausgeschmiedet und dann in kaltem Wasser abgeschreckt. Salzwasser erzeugt weniger Blasen, was das Abschrecken und damit die Härtung begünstigt.

Der Bruch und die Pflastersteine wurde in Loren gekippt, die den Bremsweg hinunter fuhren, während gleichzeitig eine leere Lore hochgezogen wurde. Wenn viel los war, wurden auch schon Mal zwei Loren angehängt. Das bedeutete für den Bremser Karl Klepsch an der Seilwinde gegenüber der Essbude besonderen Einsatz und die hölzernen Bremsbacken fingen an zu qualmen.



Schneise Bremsberg



Damit man sich den Bremsberg besser vorstellen kann, hilft ein Bild aus dem Internet eines alten Steinbruches am Rhein. Oben die Schneise oberhalb des Müllerbornweges.

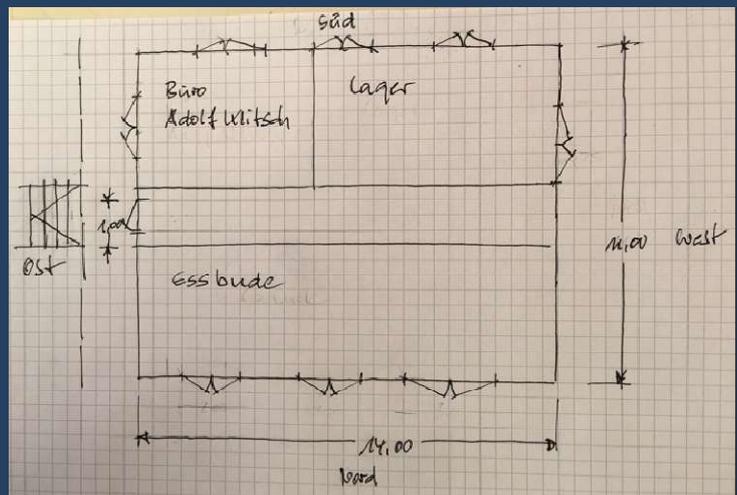


Relikte aus alten Zeiten auf der Abraumhalde gegenüber der Essbude: Schwellen Feldbahn, zerbeulter Topf





**Zwei verrostete Kippen
der Loren wurden im
Steinbruch Mohr 1 von
drei Männern im Schnee
wiederentdeckt. Peters
Enkel Kilian freut sich
auch über den Fund.**



Essbude (Steinernes Haus)



Luftbild 1957 des Schotterwerks aus dem Museumsraum



**Luftbild des
Steinbruch-
geländes von
1950. Gefunden
im Internet.**

https://www.lagis-hessen.de/de/mapmaker/wms/shift/s/qkr/3503286/gkh/5572599/layer/hessen_hist_luftbilder1/cl/0



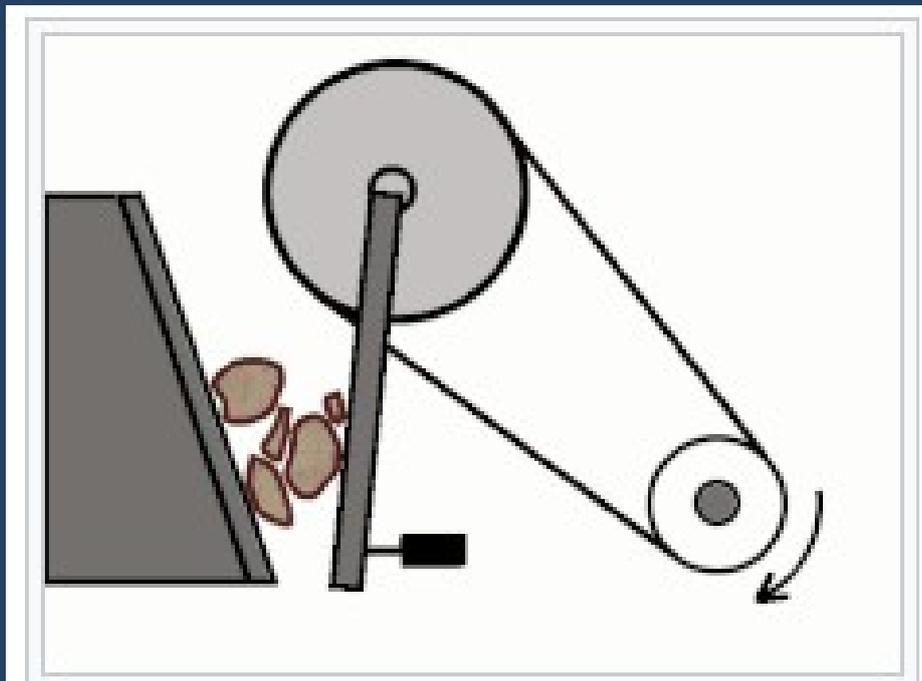
Auf den letzten Metern wurden die Loren vom Bremsberg zum Brechergebäude (Klopper) durch das „Loksche“ gezogen. Zu sehen ist der Werkstattwagen.



Der Bruch (Kantenlänge höchstens 50 cm) wurde lt. Hans Klitsch in einem Backenbrecher - dem „Klopper“ zerkleinert. Das Brechgut (Korngröße 0 – 200 mm) transportierte ein Becherwerk nach oben. Es wurde in das Trommelsieb geleitet. Die Schotterfraktionen wurden über Rutschen in die Kammern verteilt: Vorne (Osten) fein, nach hinten (Westen) gröber. Von dort wurden die LKWs durch Rutschen beladen. Die Griffe für die Bedienung der Schieber sind noch heute zu sehen. Waren die Kammern voll, wurde der Schotter auf Halden gelagert.

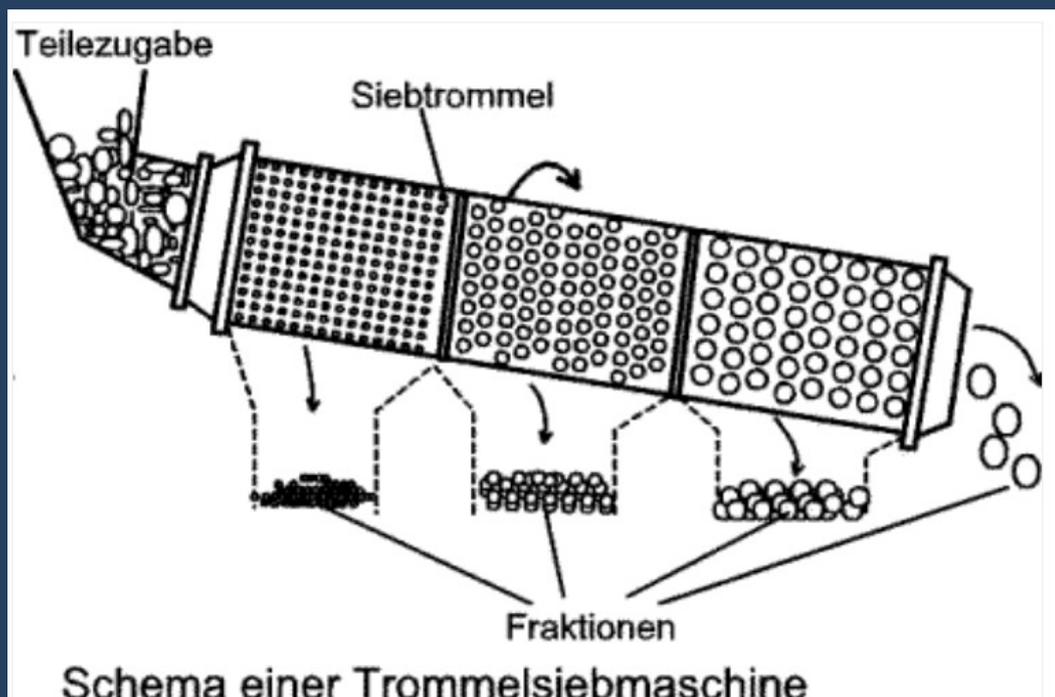
Zu sehen ist Richard Preußer, Sohn vom Säemann Karl Preußer.

Im Internet ist das Funktionsprinzip eines Einschwingen Backenbrechers dargestellt, der wahrscheinlich als „Klopper“ eingesetzt wurde und für den Lärm verantwortlich war, der bis in Düdelsheim zu hören war.



Da auch wir uns fragten was ein Trommelsieb ist, nehmen wir an, dass es auch Andere nicht wissen.

Das Teil wurde beim ehemaligen Arbeitgeber von Wolfgang Klitsch genutzt.



Hermann Henrich erzählte Oliver Kalbhenn, dass die Dampfwalze der Firma Ohl Limburg bis nach dem 2. Weltkrieg in Düdelsheim zum Straßen und Wegebau zur Verdichtung wassergebundener Decken genutzt wurde. Das Bild wurde nach dem ersten Weltkrieg nach 1918 aufgenommen und zeigt den Mannesstamm eines Teils der Familie Henrich.



Maschinist
Konrad
geb. 1897
Bruder von
Heinrich

Heizer
Adam
geb. 1902
Bruder von
Heinrich

Arbeiter
Wilhelm
geb. 1895
Opa von
Herbert
Weisel

Wasserfahrer
Heinrich
geb. 1893
Vater von
Hermann ,
Opa von
Hans Peter

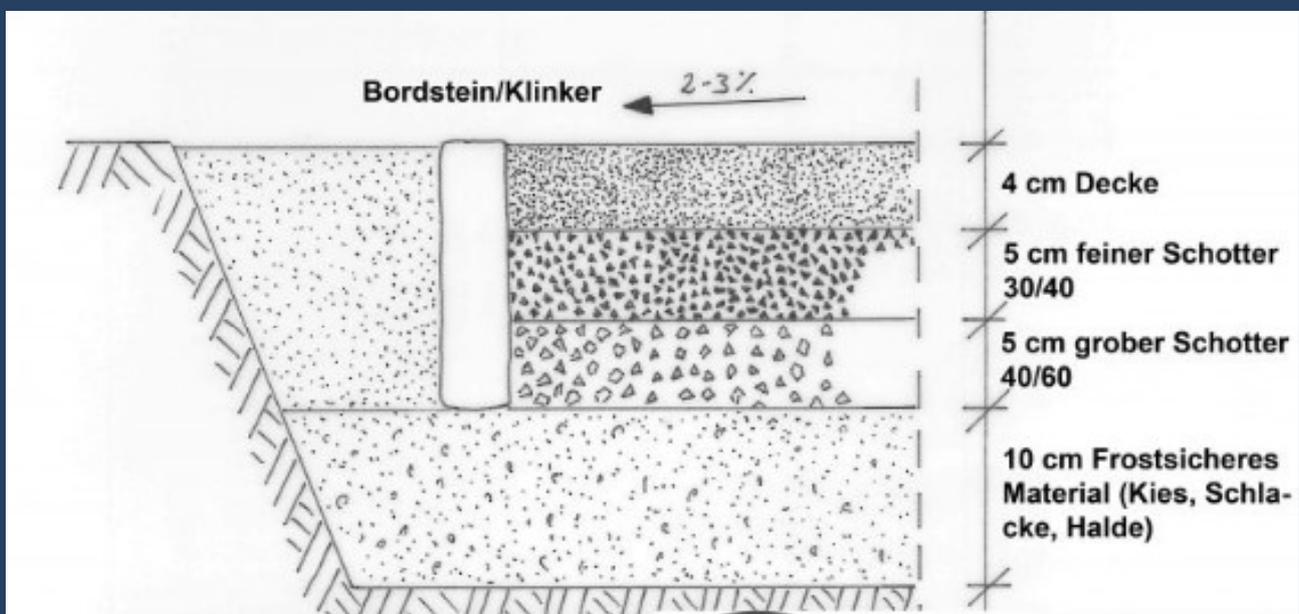


Der Heizer Adam Henrich heiratete nach Kitzingen und heizte dort wahrscheinlich auch der Dampfmaschine der Fa. Scheid ein. Die Stadt kaufte das alte Schätzchen und wer sich ein solches Teil im Original anschauen möchte, kann dies am Radweg in der Nähe von Schwarzach bei Kitzingen tun. Das hat auch Oliver Kalbhenn gemacht.



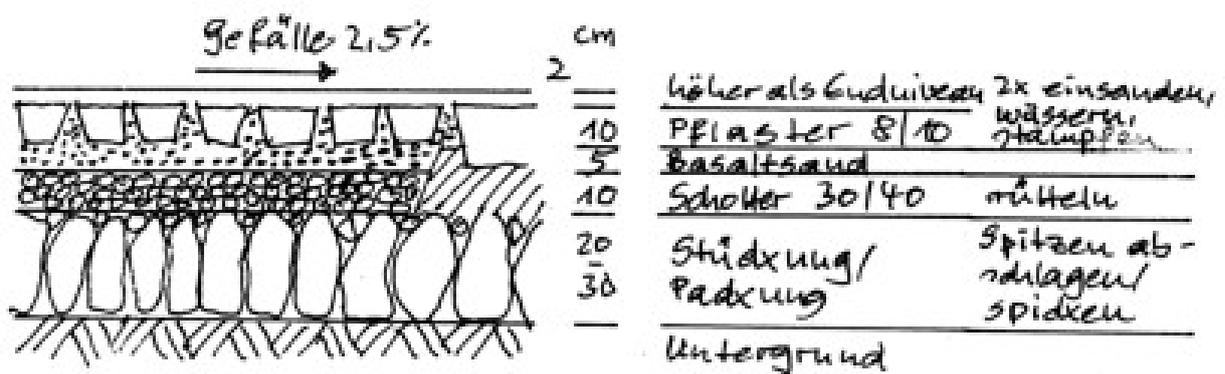
Da das Original nicht ins Schaufenster passt, muss ein Funktionsmodell von Peter Baum ausreichen, das mittlerweile auch seine Enkel begeisterte.

Der Waldweg zum Suder wurde unter anderen damals hergestellt und zeigt wie lange eine solche wassergebundene Decke (Schotterweg) halten kann, wenn sie fachgerecht aufgebaut wurde und gewartet wird.



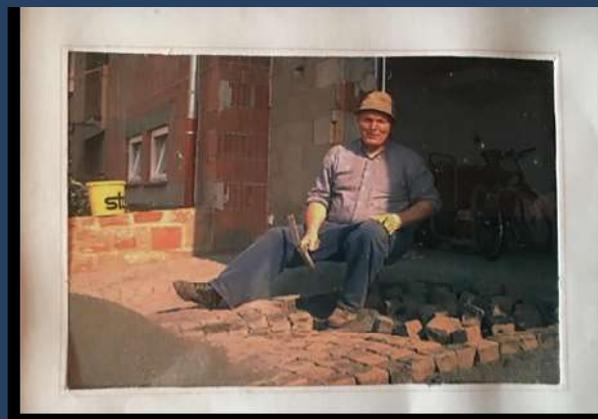
Eine Zeichnung aus dem Internet zeigt im Prinzip auf was es ankommt. Als Bordsteine wurden hochkant gestellte Basaltsteine gesetzt, wie noch heute zu sehen sind.

Allerdings könnte der Weg mittlerweile eine neue Schotterschicht gebrauchen.



Gestückter Hof- / Strassenaufbau vor 1910

Leihgaben von Helmut Preußer Schachtmeister Fa. Kaiser



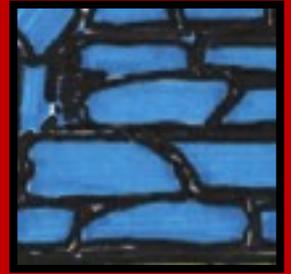
Pflastererhämmer für
Kleinpflaster bis 8/11.
Siebenpfänder für
Format 15 / 20 z.B. für
Traversen Strassenbahn Gleise
Frankfurt.



Pflastererstuhl
gedrechselt in
Langenselbold.

Friedrich Preußer, Helmut's
Vater, brachte den damals
modernen Metallstampfer
als Ersatz für den Holz-
stampfer per Bahn aus Bad
Vilbel mit.

Dilsemer Steinbrüche
Moderne Zeiten nach 1960
Bruchmeister Adolf Klitsch





Gesprengt wurde meist nach Feierabend gegen fünf, um die Arbeiten nicht zu behindern und damit der Bruch am nächsten Morgen verarbeitet werden konnte.

Die Sprengung wurden von Adam Schnierle mit einem Signalhorn angekündigt.

Fa. Kaiser informierte die Ortspolizeibehörde Düdelsheim von in der Regel täglichen Sprengungen, je nach Bedarf von 8.30-9.30, 12.00-13.00, 17.00-18.00 Uhr.

Sprengberechtigte:

Heinrich Klitsch Bruchmeister

Adolf Klitsch Schlosser

Adam Schnierle Steinrichter

(Aus Stadtarchiv Büdingen 28.3.1957)

Bescheinigung
=====

Nachdem die Übereinstimmung der Ausführung mit den Genehmigungsbedingungen des Gewerbeaufsichtsamtes in Giessen, über die Errichtung und Einrichtung des Sprengstofflagers der Firma Karl K a i s e r, Straßenbau und Basaltwerke GmbH., Hanau - Wilhelmsbad, im Steinbruch in Düdelsheim, festgestellt wurde, wird hiermit der o.g. Firma die Erlaubnis erteilt, das Sprengstofflager in Betrieb zu nehmen.

Düdelsheim, den 15. 11. 1962

Der Gemeindevorstand:



[Handwritten signature]
Bürgermeister.

Über diese Bescheinigung von 1962, wonach das neue Sprengstofflager geeignet ist 1.000 kg Sprengstoff und 15.000 Sprengkapseln sicher zu verwahren, hat sich bestimmt Wolfgang's Vater Adolf Klitsch als Betriebsleiter des Steinbruches gefreut. Denn so konnte er noch einige Sprengungen durchführen, bis dann 1965 Schicht im Schacht war.

(Stadtarchiv Büdingen)



So wie der Sprengstoffbunker heute aussieht, würde er wohl keine Genehmigung mehr bekommen.



Digitale Ortsbestimmung des kleinen Sprengstoffbunkers Steinbruch Kaiser



Kompressor Bohrmaschine 60er Jahre
Damit wurden die dicken Basaltbrocken über
50 cm Durchmesser („Knepper“) gebohrt, um
sie zu sprengen, damit sie vom Brecher
geschluckt werden konnten.
(Leihgabe Dieter Pracht)



Kondensator Zündmaschine 1966
Aus Sicherheitsgründen ohne Kurbel.
Ansonsten Hochspannungsgefahr.
(Leihgabe Dieter Pracht)



Foto Internet: Kurbelzündmaschine



„Replika“ Zündpatronen
(gebastelt von Marleen Emrich)

Zündleitung



Zündkreisprüfgerät

Damit wird der Widerstand im Zündkreis gemessen, um zu prüfen, ob alle Sprengleinrichtungen fachgerecht angeschlossen sind. Abhängig von Anzahl Zünder und Länge Zündleitung.

(Leihgabe Dieter Pracht)



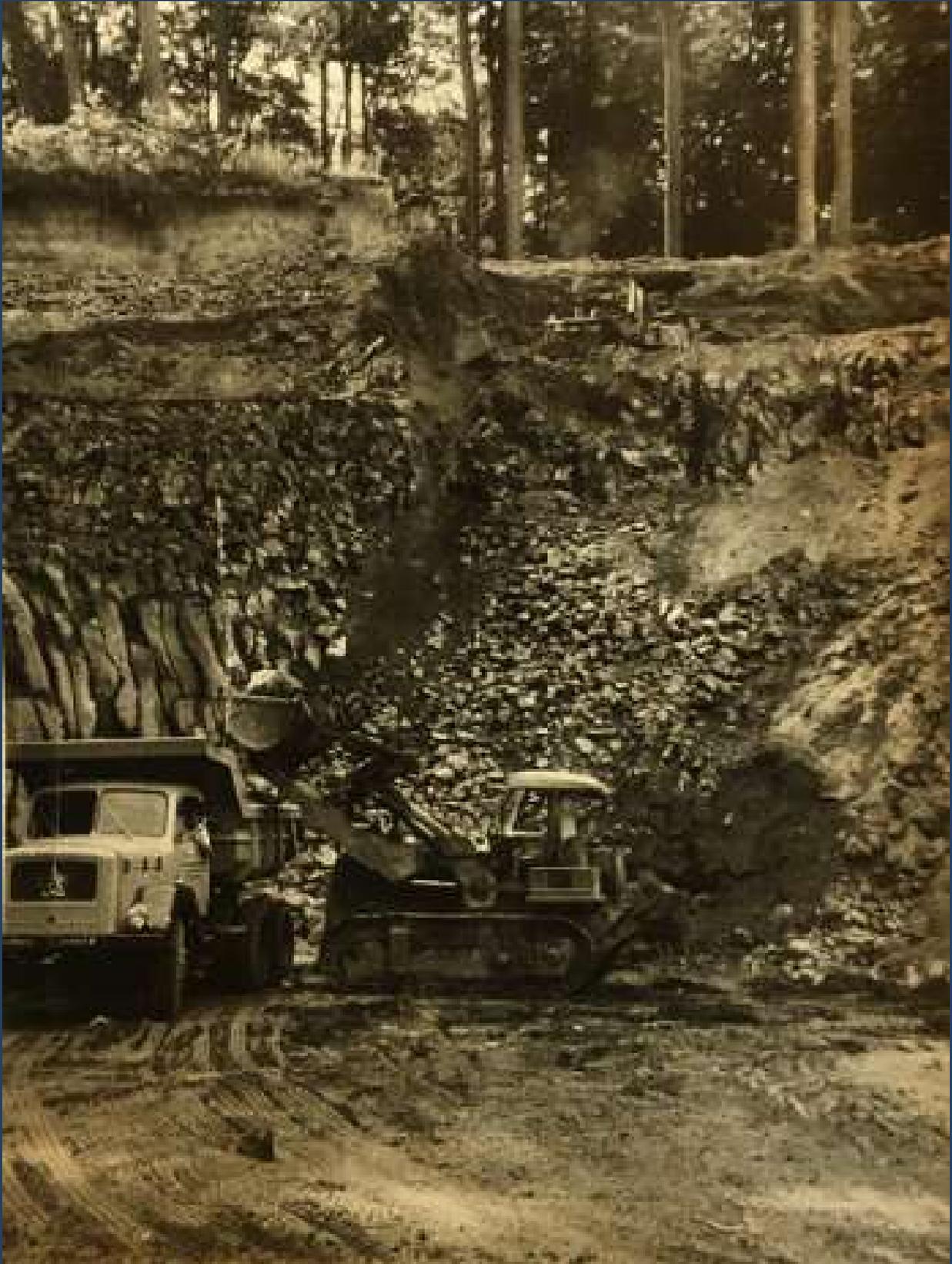
Zündmaschinenprüfgerät

Durch Betätigung der Kurbel wird der Kondensator des Zündgerätes aufgeladen und gibt bei einer gewissen Kapazität den Zündstrom an die Zünder ab. Das Prüfgerät prüft, ob die Kapazität für die Zündung noch vorhanden ist.

(Leihgabe Dieter Pracht)



**Neben der Deutz Laderaupe steht Otto Nagel,
der Vater von Isolde Traumüller.**



Beladung Muldenkipper mit Laderaupen an der Bruchkante



Mit diesem Kompressor wurde z.B. die Kompressorbohrmaschine betrieben, mit der die Sprenglöcher gebohrt wurden.



Ca. 1958 übernahm It. Hans Klitsch ein Amitruck mit zig Vor- und Rückwärtsgängen auf einem Weg neben dem Bremsweg den Transport von der Bruchwand zum Vorbrecher. Ca. 1960 wurde ein funkelneuer Magirus Deutz Muldenkipper angeschafft. Das graue Ungetüm fuhr der Hackel Hans.



Um 1960 wurde südlich neben dem „Kloppers“ ein Vorbrecher gebaut, um das grobe Material aus dem Steinbruch vorzubereiten und damit die Leistungsfähigkeit des Schotterwerks zu erhöhen. Am Pickel Wilhelm Klipper und an der Schaufel Otto Göckel aus Orleshausen.



Der Bruch mit Basaltbrocken bis zu 80 cm wurde im Vorbrecher auf eine Körnung 0 - 150 mm zerkleinert.



Der Basaltbruch wurde in den Vorbrecher gekippt. Er stand südlich des Schotterwerks, neben dem Weg. Der Standort ist mittlerweile aufgefüllt.



Der zerkleinert Basalbruch wurde über ein Förderband in den Feinbrecher (Klopper) transportiert.



**Lokschuppen und Abstellplatz für Maschinen ,
LKW**



Im Wohngebäude wohnte Flüchtling H.Breul mit seinem Sohn. Ein Raum wurde als Büro der Fa.Kaiser genutzt. Der Sohn Breul hat Tochter Cafe Schwan Büdingen geheiratet und sie wanderten nach Brasilien aus. Anschließend wurde das Haus komplett von der Fa.Kaiser übernommen. Wolfgang Klitsch hat 8-10 jährig Frühstück zu seinem Vater ins Büro gebracht. Personen: Oben Heinrich Adam (Schwarze Heiner), links Gerd Lang (Vater von Wilhelm Lang), Tor Werner Laubold



Offenbar hatten die Jungs nach der schweren Arbeit noch genug Energie, um vor dem Bürogebäude Fußball zu spielen.



**Im Tor Werner Laubold, links Heinrich Adam
(Schwarze Heiner)**



**So sah das Bürogebäude im Winter 2021 aus.
Im vorderen Bereich war das Büro der Fa.
Kaiser. Im hinteren befand sich die Schmiede.**



Prost im Betonsteinwerk Kallus & Klaus OHG vom Hofmann Hermännche. Er wohnte in der Wingertsgasse in der Kurve zum Friedhof.



Wilhelm Klaus stellte die ersten Kellersteine in der Untergasse Nr.6 bei Knüpfers her. Als Schalung dienten selbstgefertigte Holzrahmen. Prototypen der Kellersteine wurden in der Holzhalle Untergasse 15 gefunden. Später verlagerte sich die Produktion in die Muhlstrasse Nr. 2.

In größerem Maßstab wurden sie später im Betonwerk Kallus & Klaus OHG südöstlich des Schotterwerks mit Splitt 8/11 aus dem Steinbruch hergestellt.



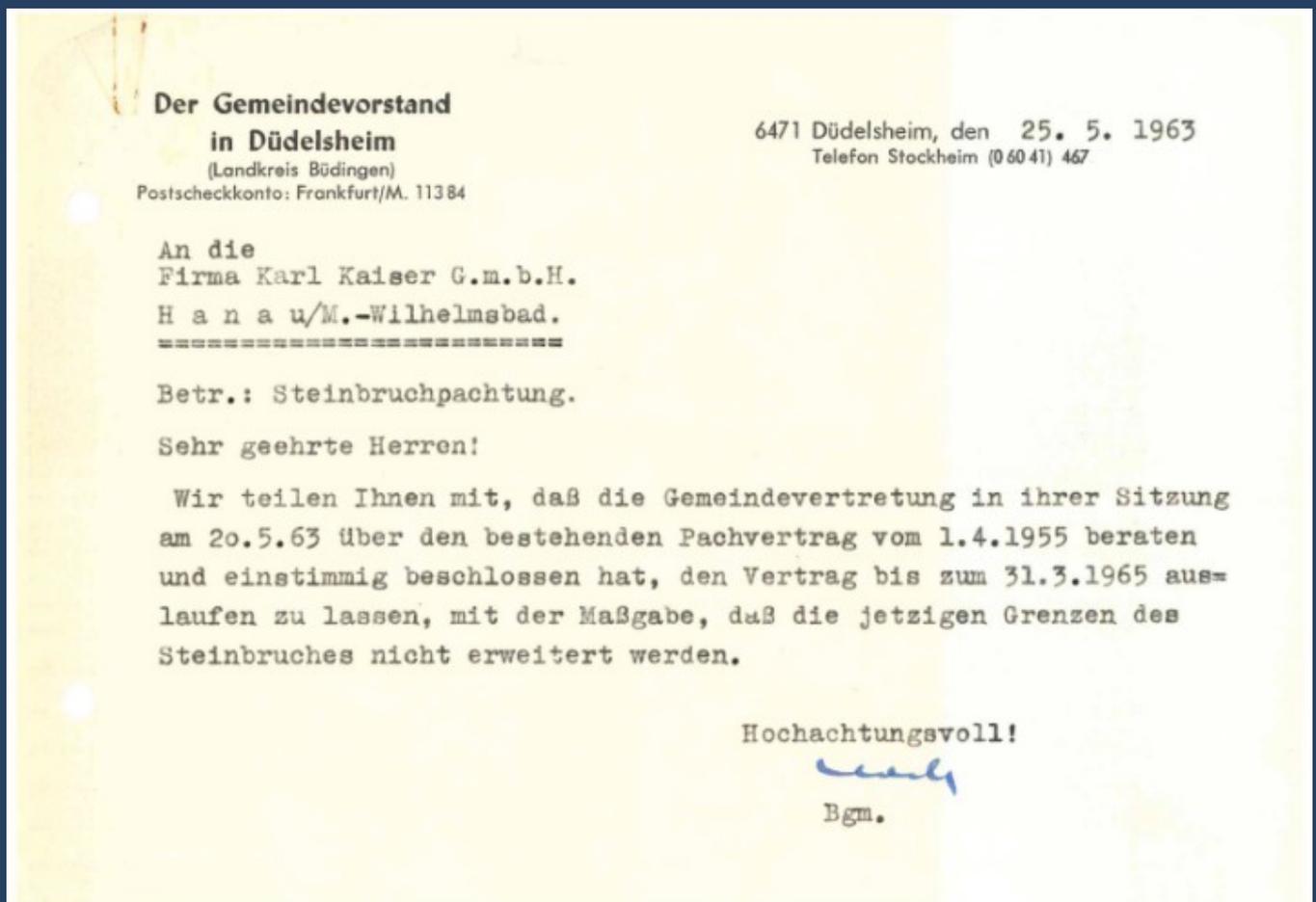
Anfang und Ende



1963

BGm. Koch informierte Fa.Kaiser, dass Vertrag am 31.3.1965 ausläuft, da das Steinbruchgelände nicht erweitert werden kann.

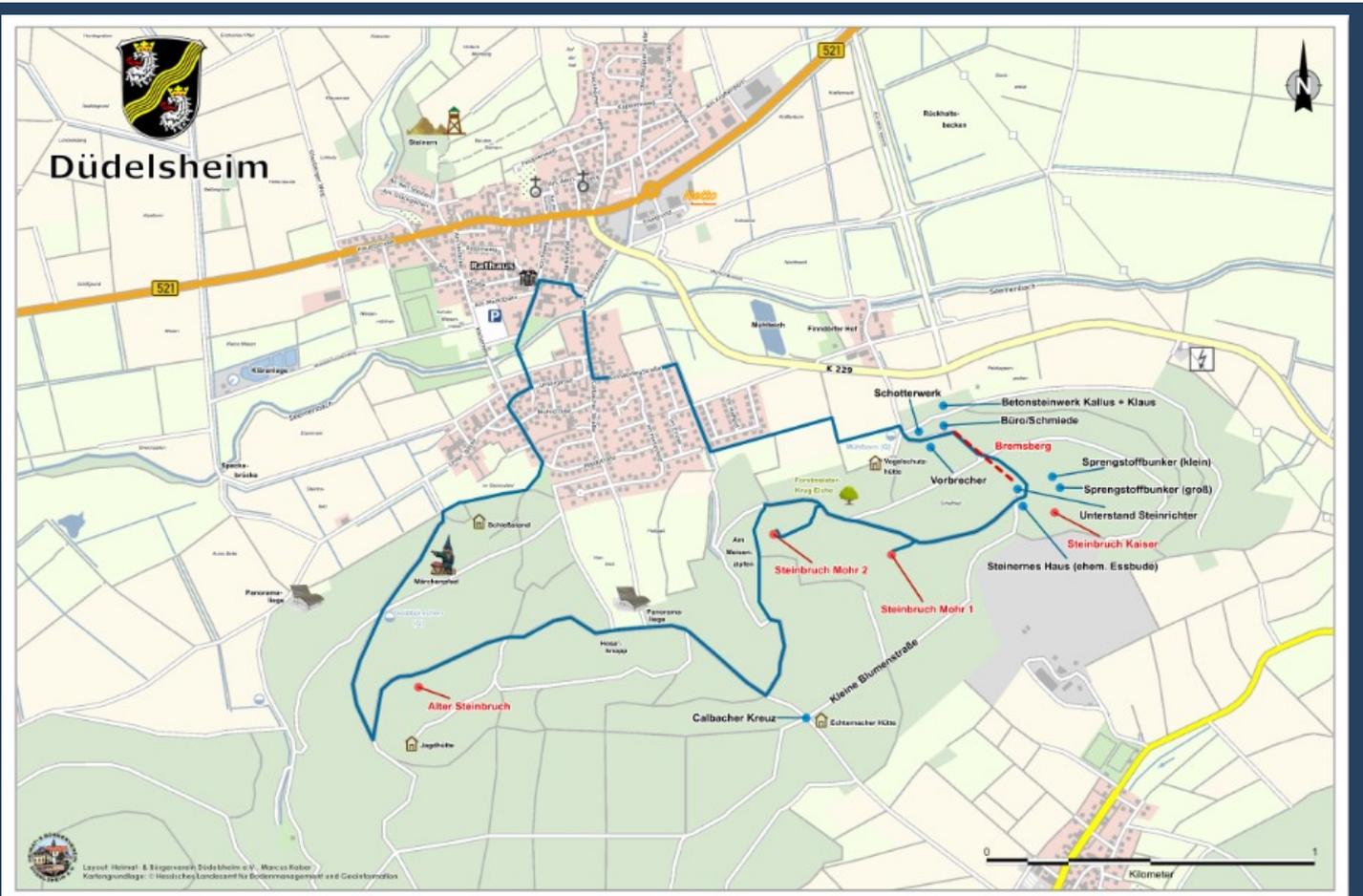
(Stadtarchiv Büdingen)



Helmut Preußner berichtete, dass der Vorbrecher im Steinbruch Blohfeld weiterbetrieben wurde.

Dilsemer Steinbrüche
Hintergründe 2022
Familienarchäologe Wolfgang Klitsch





Die Antwort „Steinbrüche“ auf die Frage nach der nächsten Ausstellung, provozierte bei einigen Dilsemern die Frage: Was denn für Steinbrüche? Gibt´s denn so etwas bei uns?

Die Karte von Marcus Kaiser zeigt, was es im Dilsemer Wald zu entdecken gibt.

Also Wanderstiefel an und los geht´s auf Entdeckungsreise in den Süden!



**Flächengröße Steinbrüche lt. Revierförsterei
27.4.1961:**

Fa. Kaiser 7,1 ha

Fa. Mohr 1 alter Bruch 1,4 ha

Fa. Mohr 2 neuer Bruch 0,6 ha



Ein Blick auf die Bruchwand Steinbruch Glock in westlicher Richtung gibt einen guten Eindruck von der ehemaligen Situation auf der Düdelsheimer Seite.



Verladestraße Schotterwerk



Plattenförmige Basalformation Steinbruch Kaiser



Offensichtlich wurde auf der Abraumhalde gegenüber der Essbude nicht nur Steinbruchabfall entsorgt. Immerhin erinnert die Flasche an ein Geliermittel zur häuslichen Herstellung von Marmelade, das von der Firma Opekta in Köln von 1928 – 1990 hergestellt wurde.



**Das Tintenglas haben wir auf der
Abraumhalde gegenüber der Essbude
gefunden. Möglicherweise hat Adolf
Klitsch als Betriebsleiter des Steinbruches
der Firma Kaiser damit seinen
Füllfederhalter gefüllt, mit dem er seine
Korrespondenz im Büro der Essbude
geschrieben hat.**



Ladebrücke Steinbruch Mohr 1

Hans Peter Henrich berichtete, dass im aufgelassenen Steinbruch bis 1985 Bauschutt abgelagert wurde. Heinz Rainer Schäfer nahm ihn in einer kleiner Bude an und rechnete mit der Stadt Büdingen ab. Mit einer Raupe der Fa.Hahn aus Gründau , die im Steinbruch stationiert war, wurde der Schutt verteilt.



Sprengstofflager / Sprengbunker Steinbruch Mohr 1



Steinbruch Mohr 2



Steinbruch Mohr 2

Geologie

Ein Gutachten des Landesamtes für Bodenforschung von 1967 in Verbindung mit dem Foto der Bruchwand Steinbruch Glock Richtung Westen gibt einen Einblick in die Geologie des Steinbruches Kaiser.

Unter der Vegetationsschicht, im Bergbau Abraum genannt, liegt eine Schicht Plattenbasalt, die beim Erkalten eines zähflüssigen Basaltstroms entstand.

Darunter liegt eine Schicht, bei der die dünnflüssige Lava Zeit genug hatte, idealerweise zu dem sechseckigen Säulenbasalt auszukristallisieren. Die Basaltschichten entstanden über einen langen Zeitraum vor 15 – 19 Mio Jahren, als der Vogelsberg ein riesiger aktiver großflächiger Vulkan war.

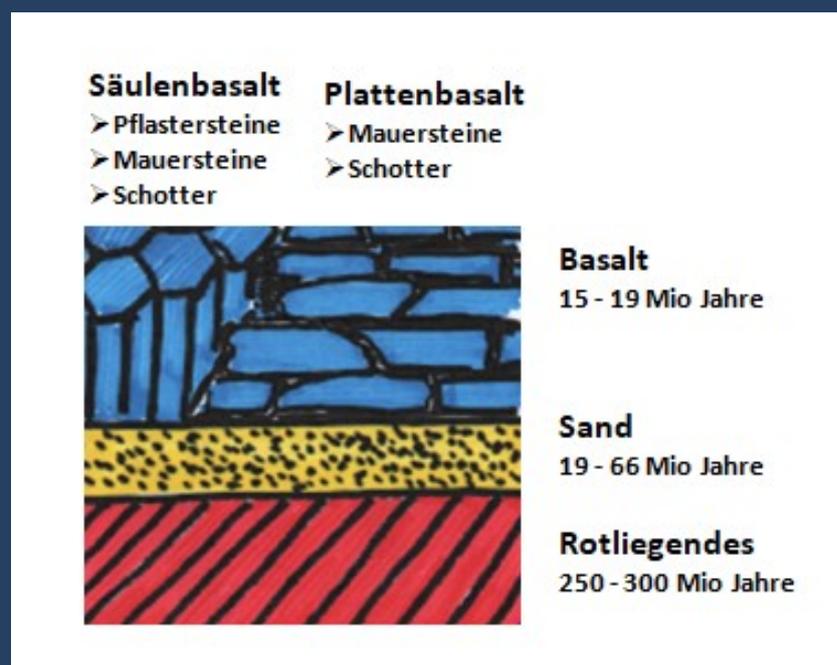
Alle drei Schichten wurden im Steinbruch Kaiser abgebaut. Aus den Bruchstücken des Säulenbasalts stellten die gelernten Steinrichter Pflastersteine verschiedener Größe her. Oder die Steine wurden für den Hausbau genutzt. Der Rest wurde zu Schotter verarbeitet, entweder als Straßenbelag selbst oder für den Unterbau der Pflasterstraßen.

Der Plattenbasalt wurde ebenfalls zum Hausbau genutzt oder es wurde Schotter daraus gebrochen.

Nach dem Abbau der Basaltschichten, wurde darunter Sand gefunden, der ebenfalls als Baumaterial genutzt wurde. Er entstand erdgeschichtlich vor 19-66 Mio Jahren in einem trockenen heißen Klima, in der die Erde eisfrei war.

Darunter liegt ein noch älteres Gestein, das aufgrund seiner roten Farbe, die letztendlich auf Eisen zurückzuführen ist, das Rotliegende genannt wird. Es handelt sich um eine tonige Sandsteinart, die als Baumaterial nicht geeignet ist, da sie zu weich ist und relativ schnell verwittert. Es entstand vor 250-300 Mio Jahren als Sediment eines mäandernden Flusssystems.

Bei den kleineren Brüchen der Fa. Mohr wurde meist Plattenbasalt zur Schottergewinnung oder als Baumaterial abgebaut.

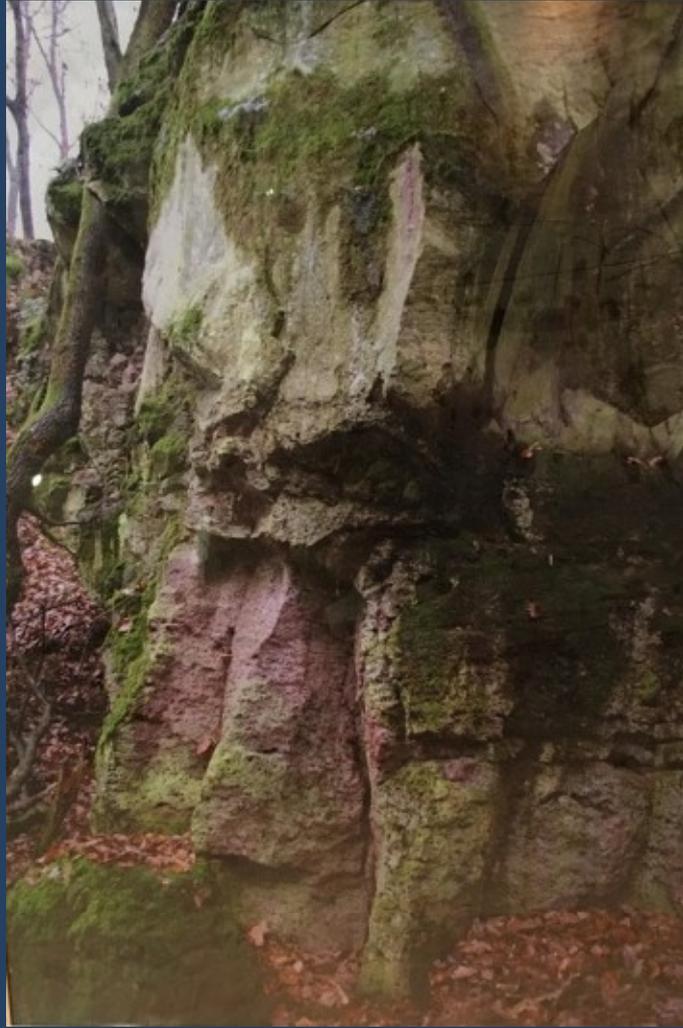




Im Alten Steinbruch wurden Lungsteine, d.h. poriger Basaltstein von den alten Dilsemern für den Hausbau gebrochen. Die Poren entstanden durch Gasbläschen bei der Entstehung des Basalts vor zig Millionen Jahren.



Die Steine aus Blasenbasalt, der sogenannte Lungstein, wurden als Baumaterial von den Dilsemern genutzt. Neben den dunkelgrauen glasigen Basaltsteinen wurden diese porigen und damit recht gut dämmenden rotbräunlichen Steine für die Sockelgeschosse mehrerer alter Fachwerkhäuser, Scheunen oder sogar für komplette Wohnhäuser genutzt.



Auf einem Bild im Büdinger Sandrosenmuseum eines anderen Steinbruches sieht man wie die poröse Lungsteinschicht später durch eine massive Lavaschicht überdeckt wurde. Da im alten Düdelsheimer Steinbruch nur noch links oberhalb der aktuellen Bruchkante typische Lungsteine zu sehen sind, dahinter aber massive Basaltbrocken, kann daraus geschlossen werden, dass die Lavastöme nicht über- sondern hintereinander flossen. Da der massive Basalt von unseren Vorfahren mit normalem Werkzeug nicht gebrochen bzw. bearbeitet werden konnte und das Mauern mit Ziegel- oder Hohlblocksteinen einfacher war, wurde der Bruch eingestellt.



Bei unserem geologischen Rundgang mit Lothar Keil kamen wir an dem geheimnisumwitterten „Hoseknöppchen“ nicht vorbei. Unbenommen der alten Mythen, handelt es sich bei dem bearbeiteten Stein um einen Lungstein, d.h. einen porösen Basalt, der vor Jahrtausenden durch die eingeschlossenen Gasbläschen entstand. Vielleicht handelt es sich um einen Versuch zwei Mühlsteine herzustellen. Wer weiß das schon?.

Der Begriff Hosenknöpfchen erinnert an Doppelknöpfe, mit denen Wäschestück durch zwei Knopflöchern schon seit Langem miteinander verbunden wurden.



Von links nach rechts:
Werner Klitsch , Fahrer Sg. Blum, Inge Klitsch, Adolf Klitsch ,
Sg. Blum, Heinz Klitsch



Gedenkstein „Kleine Blumenstraße“ am Calbacher
Kreuz bei der Echternacher Hütte

Da die „Amis“ bei ihren Manövern den Weg östlich vom Calbacher Kreuz verfahren hatten, wurde er vom Ortsausgang bis zum Steinbruch von einer Strafkompagnie der Pioniere aus Mainz Dechsheim grundhaft erneuert. Mit dem Vorgesetzten Sg. Blum verstand sich der Betriebsleiter der Fa.Kaiser Adolf Klitsch so gut, dass er sich mit ihm zu Hause im Backsteinhaus im Quetschekern, gegenüber Bornzinne Walter getroffen und die anstehenden Aufgaben in gelöster Atmosphäre besprochen hat. Deshalb heißt der Weg „Kleine Blumenstrasse“. Nach Abschluss der Arbeiten wurde 1961 ein Gedenkstein an der Calbacher Hütte gesetzt, der von Wolfgang und Hans Klitsch gepflegt wird.

Die Arbeiten wurden von einem Offizier abgenommen, dessen Fahrer angeblich Elvis Presley war, der zu dieser Zeit in Friedberg stationiert war.

Wirtschaftliche Bedeutung

(Bsp. Fa. Kaiser)



Zeitweise Beschäftigung von ca. 100

Personen meist aus Düdelsheim

(Auszüge aus Vertrag Neuverpachtung 1930 Stadtarchiv Büdingen)

Büdingen nach Kaiserberg
19.
Der Pächter ist verpflichtet in allererster Linie und zwar in überwiegender Mehrheit brauchbare Düdelsheimer Arbeiter und Fuhrunternehmer zu beschäftigen.

Gemeinde erhält zu Vorzugskonditionen Material aus dem Steinbruch

13.
Die Gemeinde erhält alle aus dem Bruch gewonnenen Materialien, welche sie für ihren eignen Bedarf benötigt, zum Selbstkostenpreis, dieser soll sein Tagespreis weniger 10%.

Pacht

Produktionsabhängige Pacht:

1 Mark / 10 Tonnen Förderstein, Grus, Sand

5 Mark / 10 Tonnen Pflastersteine

Mindestpacht:

2.500 Mark / Jahr



*1930 beim Straßenbau in der Hauptstraße
sitzend: Hermann Krausch, Heinrich Mohr,
Fritz Gröninger
stehend: Bürgermeister Albrecht, Willi Zinn
Christian's Heine*

Mechthild Imhof, geb. Albrecht erzählte, dass in den 30er Jahren ihr Opa als Bürgermeister veranlasste, dass die Hauptstraße gepflastert wurde. Auch als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

(Bild aus Über sieben Brücken kann man gehen, Margot Bach)

Anfang und Ende



UNSERE JUBILARE

40 JAHRE			25 JAHRE		
Schnierle, Adam	Düdelnheim	1. 7. 49	Knaus, H. M.	Düdelnheim	24. 2. 49
Henz, Heinrich	Ravolzhausen	1. 7. 49	Pöhlitz, Ernst	Düdelnheim	30. 6. 49
Einschütz, Heinrich	Langenselbold	5. 7. 52	Herscher, Hch.	Niederrodenbach	8. 10. 49
Römer, Peter	Neuenhaßlau	1. 9. 52	Manns, Wilhelm	Wachenbuchen	30. 6. 54
Klitsch, Heinrich	Düdelnheim	3. 4. 53	Kaiser, Ernst	Hanau	1. 1. 56
Nanz, Hch. Peter	Düdelnheim	26. 3. 63	Adam, Hch. Adam	Düdelnheim	24. 10. 56
			Lach, Heinrich	Rüdigheim	1. 3. 58
			Klipper, Wilhelm	Düdelnheim	30. 4. 58
			Cress, Heinrich	Hüttengesäß	30. 6. 59
			Laubach, Hch. sen.	Rüdigheim	19. 2. 61
			Witt, Erich	Mittelbuchen	30. 6. 61
			Gerlach, Wilhelm	Düdelnheim	4. 7. 61
			Scherer, Heinrich	Wilhelmsbad	1. 3. 63
			Hess, Karl	Großauheim	29. 11. 63

1963 Einladung verdienter Mitarbeiter zum 100 jährigen Betriebsjubiläum der Fa. Kaiser. Helmut Preußner war als Pflasterer 47 Jahre bei der Fa. Kaiser beschäftigt und ließ auf seinen Arbeitgeber nichts kommen. (Stadtarchiv Büdingen)

Nachnutzung

Ablagerung Industriemüll 60er Jahre



Da die Einnahmen der Gemeindekasse durch die Steinbruchstilllegung wegbrachen und Kontakte mit anderen Betreibern erfolglos waren, lag eine Nachnutzung durch eine Verfüllung des Bruches Kaiser nahe.

Lt. einem Dokument aus dem Stadtarchiv Büdingen vom 27.12.1965 beantragte der Fuhrbetrieb Holzinger „Abfall der Farbwerke Höchst abzulagern. Dies wurde jedoch von Landrat Kreis Büdingen Moosdorf aus Umweltgründen abgelehnt.

Zum Glück!



H.Moosdorf machte seinen Job offensichtlich so gut, dass er von 1948 bis zur Auflösung des Kreises 1972 als Landrat wirkte.

Nachnutzung

Ablagerung Industriemüll 60er Jahre



Dokumenten ab 6.7.1967 ist zu entnehmen, dass die Angelegenheit damit nicht erledigt war. Denn die Planierungsgesellschaft MBH Hanau bot für die Ablagerung von Industriemüll 1 DM / to d.h. 30.000 DM / Monat für 5 Jahre. Bei dieser Summe ist nachvollziehbar, dass das lukrative Angebot nicht einfach ablehnt wurde. Fehlte nur noch das Gutachten des Hessischen Bodenforschungsamtes Wiesbaden. Als Argumentationshilfe wurde Bürgermeister Gerlach auf den Weg gegeben, dass es sich im Gegensatz zu unkontrolliertem Hausmüll bei Industriemüll um eine kontrollierte Angelegenheit handelte.

Die wesentliche Aussage des Gutachtens ist rot unterstrichen

Im Interesse der Möglichkeiten der Wassererschließung in diesem Gebiet sollte von der Lagerung von Industriemüll in den o.g. Steinbrüchen abgesehen werden.

(Auszug Gutachten Hess. Amt für Bodenforschung 31.8.1967
Stadtarchiv Büdingen)

Nachnutzung

Ablagerung Industriemüll 60er Jahre



Wie die Sache weiterging, kann den Dokumenten nicht entnommen werden.

Da der Steinbruch auf der Düdelsheimer Seite jedoch nicht verfüllt wurde, hat offensichtlich die Vernunft über den in Aussicht gestellten Geldsegen gesiegt. Und das Biotop konnte sich ungestört weiter entwickeln .

Nachnutzung

Bürgerinitiative Jahrtausendwende



Hans Peter Henrich berichtet in der Chronik Düdelsheim 1992 – 2017, dass der aufgelassene Steinbruch Kaiser mit Bauschutt aufgefüllt werden sollte, was jedoch am neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz von 1996 scheiterte.

Die Calbacher Fa. Glock pachtete den angrenzenden Rest des Düdelsheimer Steinbruches. Der Abraum wurde Mitte der 80er Jahre beim Bau der Lindheimer Umgehungsstraße verwendet und der darunterliegende Basalt nach Calbach hin abgebaut. Der Steinbruch wurde bis zur ehemaligen Bruchkante auf Düdelsheimer Seite mit Abraum aufgefüllt.

Nachnutzung

Bürgerinitiative Jahrtausendwende



Aufgrund wiederholter Probleme mit der Betriebsführung und des zunehmenden Umweltbewusstseins gab es 1967 eine erste Demonstration im Wald von Bürgern der anliegenden Gemeinden gegen die Steinbrucherweiterung. Allerdings ohne sichtbaren Erfolg.

Als 2002 die Fa. Glock trotz Protest weitere 2 ha Waldfläche zum Abbau bekam und die Fläche umgehend rodete und abbaute, bildete sich auf Ortsbeiratsebene der 3 Gemeinden und einem Vertreter des Magistrats Büdingen der AK Glock. Ein erneuter Erweiterungsantrag wurde von der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat abgelehnt. Auf Veranlassung des Bergamtes wurden jedoch 3 weitere ha genehmigt und abgebaut.

Nachnutzung

Bürgerinitiative Jahrtausendwende



Dies führte 2010 zu dem Grundsatzbeschluss, der jede Steinbrucherweiterung in der Gemarkung Büdingen ablehnte.

Ortsnähe, Gefährdung Wasserversorgung, LKW Verkehr, Unzuverlässigkeit Betreiberfirma, Tier- und Pflanzenschutz sprechen auch weiterhin gegen die Steinbrucherweiterung.

Nachnutzung

Generationswechsel Fa. Glock



Lt. Artikel Kreisanzeiger 25.6.2022 stellten die neuen Besitzer der Fa. Glock bei einem Ortstermin des Ausschusses für Bauangelegenheiten, Umwelt- und Naturschutz ihr neues Betriebskonzept vor:

- Anstelle Basalt zunehmende Nutzung Recyclingmaterial
- Weniger Lärm, Staub und Diesel durch weniger Radlader und mehr Förderbänder
- Neue Brecher, Siebanlage weiter vom Ortsrand entfernt
- Größere Anlagenkapazität führt zu kürzeren Laufzeiten, keine Zunahme Lieferverkehr
- Nur noch Kleinmengen Basalt
- Schieferton zur Herstellung von Porotonziegeln wird beibehalten.

**Es gilt weiterhin :
Holzauge sei wachsam!**





An der Ausstellung Dilsemer Steinbrüche haben im Winter und im Sommer maßgeblich mitgewerkelt:

- **Wolfgang Klitsch**
- **Oliver Kalbhenn**
- **Peter Baum**

Wir bedanken uns bei allen, die durch Rat und Tat, durch Informationen und Ausstellungsstücke mitgeholfen haben.

Ergänzungen gerne an Peter Baum : hpgbos@gmail.com

Düdelnheim, September 2022